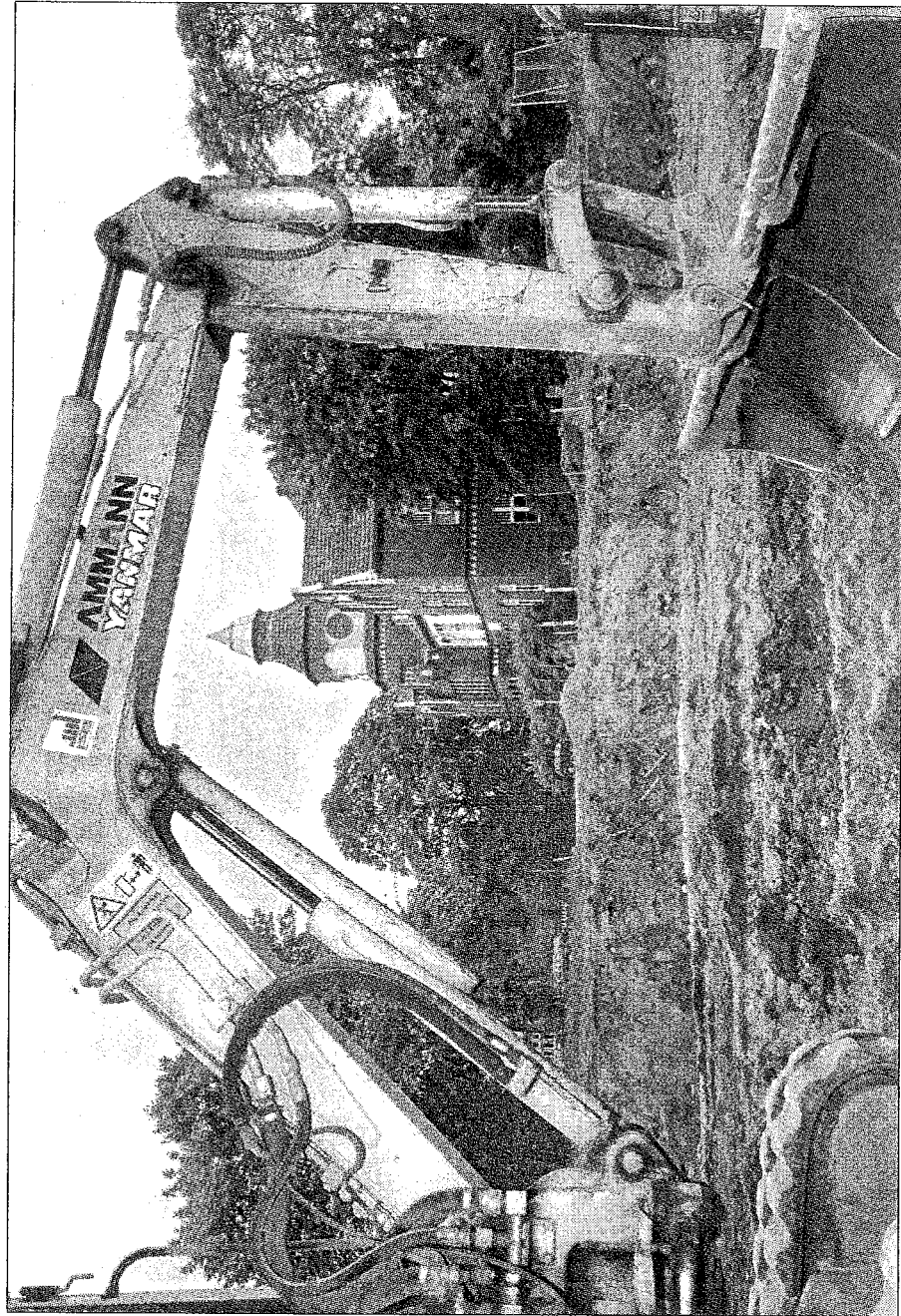


Haus für Haus Fortschritte

Anschargelände: Projekt „Wohnen im Park“ feierte gestern ersten Spatenstich für die vier Neubauten

Kiel – Doch, versichert Architekt Jan Schulz, die denkmalgeschützte Mauer am Anschargelände entlang der Adalbertstraße werde wieder aufgebaut. Um eine Einfahrt die für Baufahrzeuge für Haus A an der Ecke Adalbertstraße/Weimarer Straße zu schaffen, mussten zwei Segmente der Mauer entfernt werden, nur die Pfeiler stehen hier noch. Als gestern ein froh gestimmtes Grüppchen der Baugemeinschaft um Sand und Spaten stand, um den ersten Spatenstich zu vollziehen, war die Baugrube längst ausgehoben. Vier Häuser sollen an der Adalbertstraße entstehen, während mehrere Gebäude des ehemaligen Marinelazarets aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts erhalten bleiben werden. Das Pfortnerhäuschen am Eingang des Geländes ist bereits fast ganz saniert und schon bewohnt von einer vierköpfigen Familie, für „Haus 1“ laufen Gespräche mit Investoren, und auch das Projekt Künstlerhaus ist nicht ausgesungen. „Am Kesselhaus besteht Interesse von Kieler Gastronomen, hier etwas zu machen“, sagt Kirsten Rupp von der Projektgesellschaft conplan. Von der etwa sechs Hektar großen Fläche des Geländes nimmt Haus A 1500 Quadratmeter in Anspruch, neun Wohnungen für eine heterogene Bewohnerschaft werden hier entstehen. Noch keine endgültige



Die Baugrube für Haus A im Ansharpark ist bereits gegraben. Im Hintergrund steht das alte „Haus 1“, das erhalten bleibt und für das bereits Gespräche mit Investoren, die hier ein Seminarhaus planen, geführt werden. Foto v.r.

Entscheidung gibt es zu dem Vorhaben des Zentrums für integrative Psychiatrie, neben dem Gelände eine Klinik für Psychiatrie zu errichten.

„Mich überzeugt das Konzept vom ‚Wohnen im Park‘, die Fördenähe und die denkmalgeschützte Umgebung“, sagt Gitta Park, die mit Mann und sechs-jährigem Sohn hier einzieht. Ralf Labinsky dagegen setzt auf gemeinsames Wohnen im Alter: „Wir haben uns eine Umgebung ausgesucht, in der wir

gemeinsam alt werden können“, sagt er zu dem barrierefreien Konzept. Er habe sich eine Umgebung fürs Alter aussuchen wollen und setzt darauf, dass der Rahmenplan für die Wik hinsichtlich des Schleusenparks erfüllt wird.

Die Baukosten für Haus A liegen, so Kirsten Rupp, bei 1,8 Millionen Euro, im Mai nächsten Jahres soll der Bau beendet sein. Die Bewohner schreiben – wie bei vielen conplan-Vorhaben – Gemeinsamkeit groß, deshalb entsteht im

Souterrain des Hauses ein Gemeinschaftsraum. Unter dem Titel „Diese Tür wollen wir öffnen – Wohnen und Arbeiten im Ansharpark“ hat die Planungsgemeinschaft bereits ein Heft herausgegeben, das den Charakter des Lebens im Park herausstellt. Auf der Titelseite: ein Bild der verschlossenen Pforte, die in den Park führt. Der Titel entspricht dem Ausruf eines künftigen Bewohners, der gestern dabei war: „Auf gute Nachbarschaft!“